

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 53 (1927)
Heft: 17

Illustration: Jetzt soll er fahren
Autor: Rickenbach, Louis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

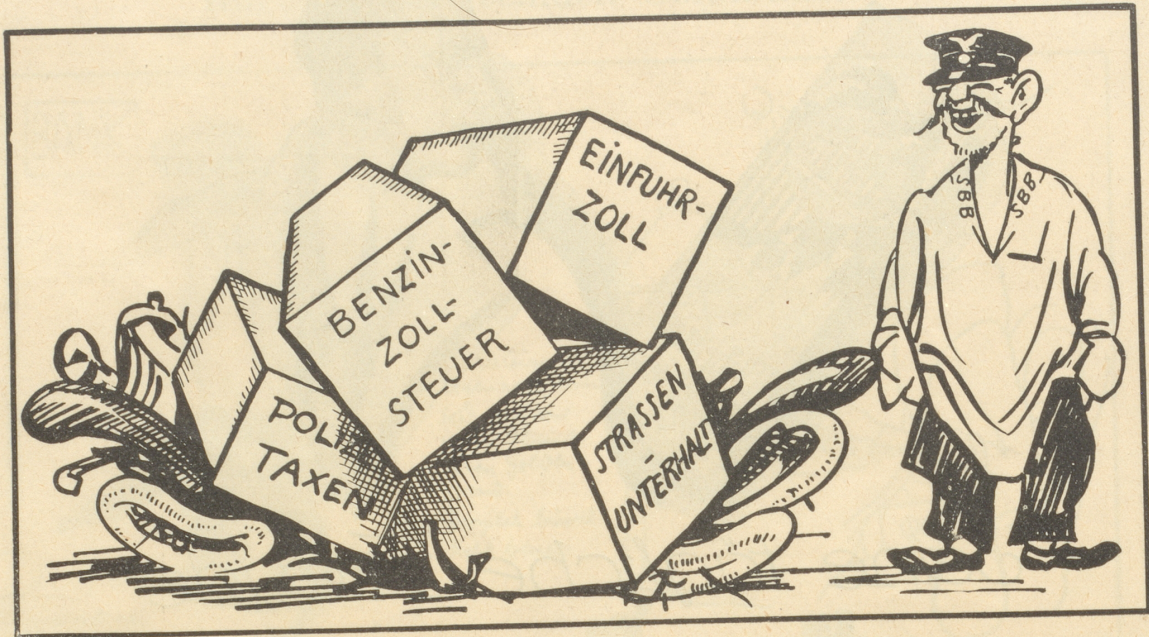
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Die Geschichte des Josiah Amberley

Eine neue Sherlock-Holmes-Geschichte von A. Conan Doyle

„Wertpapiere! Wie können sie die zu Geld machen?“

„Er sagt, daß er der Polizei eine Aufstellung gegeben hat und hofft, daß sie die Papiere nicht werden verkaufen können. Er war aus dem Theater um Mitternacht heimgekehrt und fand die Tür und Fenster offen, seinen Tresor geplündert und die Flüchtlinge auf und davon. Keinen Brief oder Zettel hatten sie hinterlassen, noch hat er bisher irgendein Wort von ihnen gehört. Er alarmierte sofort die Polizei.“

Holmes brütete ein paar Minuten vor sich hin. „Du sagst, er war beim Anstreichen! Was strich er denn an?“

„Er strich den Korridor. Aber mit der Tür und dem Holzfachwerk dieses Raumes war er schon fertig.“

„Fällt es dir nicht auf, daß es unter den vorliegenden Umständen eine seltsame Beschäftigung ist?“

„Man muß doch versuchen, sich durch irgendeine Arbeit abzulenken. Das war seine eigene Erklärung. Es war ohne Zweifel eigentümlich, aber er selbst ist ja auch ein eigentümlicher Mensch. Er zerriß in meiner Gegenwart eins von den Bildern seiner Frau, zerriß es wütend mit einem leidenschaftlichen Gefühlsausbruch: „Nie will ich ihr verfluchtes Gesicht wiedersehen“, rief er erregt aus.“

„Sonst noch was, Watson?“

„Ja, etwas, was mir mehr als alles andere aufgefallen ist. Ich war nach dem Blackheath Bahnhof gefahren und hatte dort meinen Zug erreicht, als ich gerade im Augenblick der Abfahrt sah, wie ein Mann in das Nebenabteil stürzte. Du weißt, daß ich für Gesichtser ein scharfes Auge habe, Holmes. Es war ohne Zweifel der Mann, den ich in der Straße angesprochen hatte, um mich nach Amberleys Haus zu erkundigen. Ich sah ihn

noch einmal auf dem Bahnhof London Bridge, und dann war er im Gewühl verschwunden. Aber ich bin fest davon überzeugt, daß er mich verfolgte.“

„Das steht ganz außer Zweifel“, entgegnete Holmes. „Ein großer dunkler Mann mit starkem Schnurrbart, sagtest du, und sprachst du nicht von einer Brille mit grauen Sonnengläsern?“

„Holmes, du bist ein Zauberer, ich habe das nicht gesagt, aber es stimmt, er trug eine solche Schutzbrille.“

„Und eine Busennadel mit Freimaurerabzeichen?“

„Holmes!“

„Ganz einfach, mein lieber Watson. Aber genug der Worte, laß uns zu Taten übergehen. Ich muß dir gestehen, daß dieser Fall, der mir so einfach und alltäglich und kaum meiner Aufmerksamkeit wert schien, nun ein ganz anderes Aussehen gewinnt. Obwohl du bei deinen Untersuchungen die wichtigsten Punkte außer acht gelassen hast, ist es offensichtlich, daß doch schon die wenigen Anhaltspunkte, welche dir aufgefallen sind, schon Ursache genug sind, um den ganzen Ernst der Situation klarzulegen.“

„Was habe ich denn übersehen?“

„Nicht beleidigt sein, lieber, guter Kerl. Du weißt, ich spreche ganz unpersönlich. Keiner hätte es besser gemacht als du, man muß sich an der Tatsache, daß du einige wichtige Punkte übersehen hast. Wie denkt die Nachbarschaft über diesen Amberley und seine Frau? Das ist sicherlich von Wichtigkeit. Was ist mit Dr. Ernest? War er der heitere Don Juan, wie man annehmen muß? Mit deinen äußerlichen Vorzügen, mein lieber Watson, findest du in jeder Dame einen Helfer und Verbündeten. Wie steht es mit dem Postfräulein oder der Frau des nächsten Gemüsehändlers. Ich sehe dich im Geiste dem hübschen jungen Mädchen im Gasthof „Zum blauen Anker“ Artigkeiten zuflüstern und dafür brauchbares Material eintauschen. Alles dies zu tun hast du unterlassen.“

„Es kann noch geschehen!“

„Es ist schon geschehen. Dank dem Telefon und der Hilfe der Polizei kann ich gewöhnlich meine wesentlichen Informationen einziehen, ohne daß ich dieses Zimmer verlassen muß. Tatsache ist, daß meine Informationen des Mannes Geschichte bestätigen. Er genießt den örtlichen Ruf, sowohl ein Geizhals als auch ein grober und gestren-

